

# **Denkmalpflege in Lüneburg**

## 2007

---



Lüneburger Stadtarchäologie e.V.  
Lüneburg 2007

## Philipp Melanchthon – in Ton

Edgar Ring

Im 16. Jahrhundert arbeiteten im westlichen Teil der Hansestadt Lüneburg, im Schatten der St. Michaeliskirche, vier Töpfereien. Vor über zehn Jahren konnte eine Töpferei – auf der Parzelle „Auf der Altstadt 29“ – archäologisch erforscht werden.<sup>1</sup> Das Produktionsspektrum der Töpfer umfasste neben qualitätvoller Gefäßkeramik und Terrakotten speziell in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Ofenkacheln mit reformatorischen Bildprogrammen.<sup>2</sup> In unmittelbarer Nähe zu dieser Töpferei arbeiteten ebenfalls seit dem 16. Jahrhundert auf dem Grundstück „Johann-Sebastian-Bach-Platz 3“ Töpfer, die anhand von Archivalien und Plänen identifiziert werden können (Abb. 1). Die Werk-

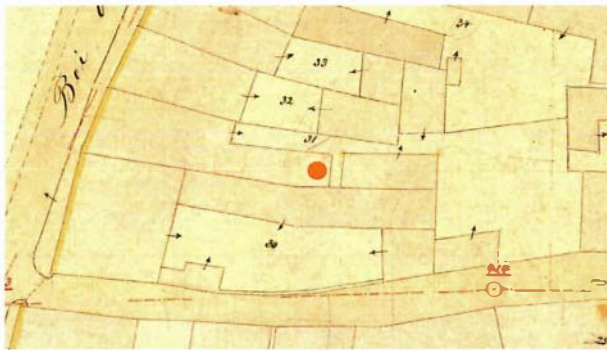


Abb. 1: Lüneburg, Johann-Sebastian-Bach-Platz 3, Lage des Töpferofens (roter Punkt). Urkatasterkarte von 1875 (Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Lüneburg, Katasteramt Lüneburg).

statt wurde vermutlich von dem Töpfer Heinrich Schröder 1561 eingerichtet. Er arbeitete dort bis 1587. Die Töpferwerkstatt existierte bis in das späte 18. Jahrhundert.

Von der Sanierung eines Flügelbaus auf diesem Grundstück wurde daher ein Einblick in die Produktion einer weiteren Töpferei erwartet. Da zunächst die Fundamente des Flügelbaus verstärkt werden mussten, konnte anfangs nur ein sehr kleiner Bereich archäologisch untersucht werden. Der heutige Flügelbau zeigt deutlich zwei Bauabschnitte. Ein Kernbau, der bisher nicht datiert werden konnte, wurde zu einer ebenfalls nicht bekannten Zeit verlängert. Im Bereich dieses zweiten Abschnittes konnte bei der Fundament-sanierung ein kurzer Abschnitt eines Mauerzugs, der leicht gebogen verlief, dokumentiert werden. Zunächst wurde dieses Mauerwerk als Teil einer Kloake interpretiert, die in Lüneburg häufig direkt hinter Flügelbauten angetroffen werden. Doch die flächige Freilegung des Untergrunds im Inneren dieses Abschnitts erbrachte einen anderen Befund – den Grundriss eines Ofens (Abb. 2). Diese technische Anlage kann eindeutig als Töpferofen interpretiert werden, da unter den geborgenen Funden Fehl- und Schrühbrände von Keramik gefunden wurden und die archivalische Überlieferung – wie

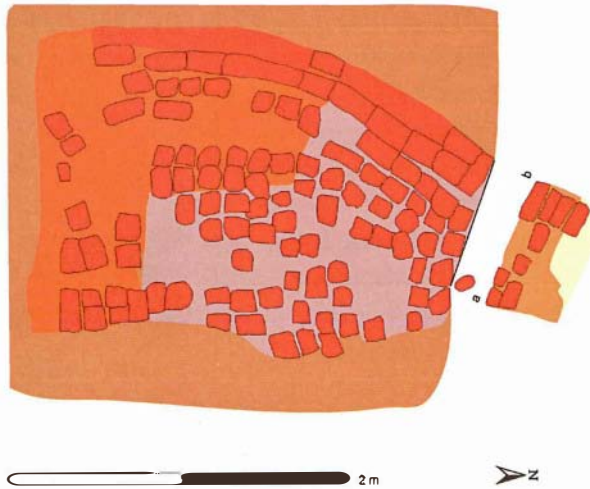


Abb. 2: Lüneburg, Johann-Sebastian-Bach-Platz 3, Grundriss des Töferofens.



Abb. 3: Lüneburg, Johann-Sebastian-Bach-Platz 3, Tonfragment mit dem Portrait Philipp Melanchthons.

bereits dargelegt – die Existenz einer Töpferwerkstatt belegt.

Ein Objekt unter diesen Funden, das bereits im Rahmen der Sanierung der Fundamente entdeckt wurde, verdient eine besondere Betrachtung.<sup>3</sup> Das Tonfragment aus roter, grün glasierter Irlenware zeigt im Flachrelief ein männliches Portrait en face (Abb. 3). Zur Herstellung dieses Reliefs wurde ohne Zweifel ein Model benutzt. Die stark ausgeprägte Stirnpartie und der Haaransatz erlauben eine eindeutige Identifikation des dargestellten Mannes: Philipp Melanchthon.

Die etwa zu 50 Prozent erhaltene Gesichtspartie erlaubt eine Rekonstruktion der Größe des Portraits. Es besaß ursprünglich eine Breite von etwa 11 cm und eine Höhe von ca. 9 cm. Deutlich ist am Bruch, der am Schädel ansetzt, erkennbar, dass das Portrait etwa 3 cm über eine plane Umgebung hervorragt.

Zur Formung dieses sehr plastisch gestalteten Portraits muss ein Model genutzt worden sein. Das detailliert ausgeführte rechte Auge mit Augenlid und Augapfel und die Haarsträhnen an der rechten Schläfe legen nahe, dass zur Herstellung des (Ton-)Modells ein Holzrelief Anwendung fand.

Das Portrait Melanchthons ist en face dargestellt. Eine graphische Vorlage konnte bisher nicht identifiziert werden. Dagegen gibt es zahlreiche Vorlagen, die Philipp Melanchthon im Halbprofil zeigen.<sup>4</sup> Eine sehr bekannte „Warhafftige Abconterfeigung des Herrn Philippi Melanchthonis“ ist der Holzschnitt, den Lucas Cranach der Jüngere 1560



Abb. 4: Lucas Cranach der Jüngere, Philipp Melancthon, Holzschnitt, 1560.

schuf (Abb. 4).<sup>5</sup> Dieser Holzschnitt diente Albert von Soest, als dessen Hauptwerk die Schnitzereien in der Großen Ratsstube des Lüneburger Rathauses gelten, die er in den Jahren 1566 bis 1582 schuf, als Vorlage für Reliefs aus Holz, Papiermaché und Ton.<sup>6</sup> Das Holzrelief wird im Staatlichen Museum Schwerin verwahrt (Abb. 5)<sup>7</sup>, das Relief aus Papiermaché ist vernichtet, im Museum für das Fürstentum Lüneburg befindet sich aber ein Tonrelief, das aus derselben Form wie das Papierre-



Abb. 5: Albert von Soest, Philipp Melancthon, Holzrelief (Staatliches Museum Schwerin; Hegner 1995).

liefe hergestellt wurde (Abb. 6).<sup>8</sup> Tonmodelle, die bei der archäologischen Untersuchung der Töpferei „Auf der Altstadt 29“ geborgen wurden, belegen, dass die Buchsbaumreliefs, die Albert von Soest schnitzte, durch die Töpfer in Tonmodelle umgesetzt wurden.<sup>9</sup> Sicherlich werden die Töpfer dieser Werkstatt auch die Tonreliefs produziert haben.

Bei der Frage, wer das Holzrelief schuf, das gebraucht wurde, um das (Ton-)Modell für den neu



Abb. 6: Albert von Soest, Philipp Melanchthon, Tonrelief (Museum für das Fürstentum Lüneburg).



Abb. 7: Lüneburg, St. Michaeliskirche, Philipp Melanchthon, Sandsteinrelief.

entdeckten Melanchthon-Kopf zu formen, drängt sich die Antwort auf, dass auch dieses Holzrelief aus der Hand Albert von Soests stammt.

In unmittelbarer Nähe der beiden Töpfereien, in der St. Michaeliskirche, befindet sich ein weiteres Portrait Philipp Melanchthons (Abb. 7). Das

Sandsteinrelief ist in die Außenwand des nördlichen Seitenschiffes, zusammen mit dem Portrait Martin Luthers, eingelassen.<sup>10</sup> An den Pfeilern der Nordwand der abgebrochenen St. Lambertikirche hingen ehemals drei lebensgroße Gemälde, die sich heute in der St. Johanniskirche befinden: Luther, Melanchthon (Abb. 8) und Hus, offensicht-

lich Kopien älterer Gemälde.<sup>11</sup> Zacharias Conrad von Uffenbach berichtet nach seinem Besuch in Lüneburg im Jahre 1710 auch über diese Bilder und zitiert neben der Datierung 1574 auch eine Inschrift auf dem Bild Luthers: Magdalene Daniel Frese Eggemundes uxor. Somit kann angenommen werden, dass Daniel Frese die drei Gemälde fertigte. Dem Lutherbild in der St. Johanniskirche ist heute nicht mehr zu entnehmen, dass Daniel Frese es schuf. Vielmehr findet sich am unteren Rand des Bildes der Hinweis: „Johann Philip Häsler, Stadt Baumeister Hat dieses der Kirche verehret.“ Haeseler war von 1737 bis 1758 Stadtbaumeister. Das Melanchthonbild weist ebenfalls eine Unterschrift auf: „Ludolff Hinrich Metzendorff“.

Zu Philipp Melanchthons Wirkungsstätte, der Universität Wittenberg, hatten einige bedeutende Persönlichkeiten Lüneburgs nach der Einführung der Reformation enge Beziehungen.<sup>12</sup> Hier ist vornehmlich die Familie Witzendorff zu nennen. Franz Witzendorff stand dort in engem Kontakt zu Luther und Melanchthon. Nach einer Erkrankung an der roten Ruhr schickte ihm seine Mutter 1534 sechs getrocknete Fische, die beiden größten sollten Luther und Melanchthon erhalten haben.<sup>13</sup>

Das in der Töpferei auf der Parzelle „Johann-Sebastian-Bach-Platz 3“ gefundene Tonfragment mit dem Gesicht Philipp Melanchthons wurde zwar wie eine Ofenkachel in einem Model hergestellt und als rote Irdenware grün glasiert, doch die Größe des Portraits spricht gegen die Interpretation des Objektes als Fragment einer Ofenkachel, etwa einer Medaillonkachel mit dem Bildnis einer bekannten Persönlichkeit. Eher ist, wie bei den Tonreliefs aus der Werkstatt des Albert von Soest mit den Portraits Melanchthons und Luthers, an ein privates Gedächtnisbild zu denken, das in Serie produziert die Verehrung für einen Gelehrten zum Ausdruck bringt, der gerade in



Abb. 8: Lüneburg, St. Johanniskirche, ehemals St. Lambertikirche, Philipp Melanchthon, Ölgemälde.

chel, etwa einer Medaillonkachel mit dem Bildnis einer bekannten Persönlichkeit. Eher ist, wie bei den Tonreliefs aus der Werkstatt des Albert von Soest mit den Portraits Melanchthons und Luthers, an ein privates Gedächtnisbild zu denken, das in Serie produziert die Verehrung für einen Gelehrten zum Ausdruck bringt, der gerade in

den Jahren nach der Einführung der Reformation 1530 in Lüneburg eine große Bedeutung für das religiöse Leben in der Stadt hatte. Ob das Tonrelief auf Albert von Soest zurückgeht, der als Künstler die protestantische Oberschicht der Stadt bediente, muss noch offen bleiben.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Andraschko u.a. 1996.
- <sup>2</sup> Ring 1996a.
- <sup>3</sup> Ich danke Herrn Jörg Kieselhorst für die aufmerksame Begleitung der Baumaßnahme und die Überlassung dieses Fundstückes. Siehe u. a. Hofmann 1983.
- <sup>4</sup> Hofmann 1983, Kat. Nr. 47.
- <sup>5</sup> Behncke 1901, 63. Das Tonrelief hat die Maße 33 x 27 cm.
- <sup>6</sup> Hegner 1995.
- <sup>7</sup> Ring 2004.
- <sup>8</sup> Ring 1996b.
- <sup>9</sup> Die Maße betragen ca. 51 x 34 cm.
- <sup>10</sup> Ring, Vick 2006, 299-300.
- <sup>11</sup> Haupt 2000, 189-190.
- <sup>12</sup> Heintzmann 1991, 104.

#### Literatur

ANDRASCHKO u.a. 1996,  
FRANK ANDRASCHKO, HILKE LAMSCHUS,  
CHRISTIAN LAMSCHUS, EDGAR RING (Hrsg.), *Ton  
Steine Scherben. Ausgraben und erforscht in der Lüneburger  
Altstadt. Lüneburg 1996.*

BEHNCKE 1901,  
WILHELM BEHNCKE, ALBERT VON SOEST: *Ein  
Kunsthandwerker des XVI. Jahrhunderts in Lüneburg. (Studien  
zur Deutschen Kunstgeschichte 28), Straßburg 1901.*

HAUPT 2000,  
MAIKE G. HAUPT, *Die große Ratsstube im Lüneburger  
Rathaus (1564 – 1584). Selbstdarstellung einer protestantischen  
Obrigkeit. Marburg 2000.*

HEGNER 1995,  
KRISTINA HEGNER, Kat. Nr. 4.11 *Reliefbildnisse Martin  
Luthers und Philipp Melanchthons. In: 1000 Jahre Mecklenburg.  
Geschichte und Kunst einer europäischen Region. Rostock 1995,  
256-257.*

HEINTZMANN 1991,  
WALTHER HEINTZMANN, *Ein bemalter Holzbalken aus  
einem Lüneburger Patrizierhaus (um 1570). In: Rolf-Jürgen  
Grote, Peter Königfeld (Hrsg.), Raumkunst in Niedersachsen. Die  
Farbigkeit historischer Innenräume, Kunstgeschichte und Woh-  
kunst. München 1991,99-112.*

HOFMANN 1983,  
WERNER HOFMANN (Hrsg.), *Köpfe der Lutherzeit. Mün-  
chen 1983.*

RING 1996a,  
EDGAR RING, *Eine Bilderwelt für die Stube. Die Produktion  
von Ofenkacheln. In: Andraschko u. a. 1996, 71-91.*

RING 1996b,  
EDGAR RING, „Zu trucken mit papir.“ *Albert von Soest und  
die Herstellung von Papierreliefs. In: Andraschko u. a. 1996,  
107-111.*

RING 2004,  
EDGAR RING, *Das Bild als Gegenstand renaissancezeitlicher  
Wohlkultur. Produktion von Kunst in Serie des Lüneburger  
Künstlers Albert von Soest. Die Kunde N. F. 55, 2004, 33-44.*

RING, Vick 2006,  
EDGAR RING, DANA VICK, *St. Lamberti – Erforschung  
einer untergegangenen Kirche n Lüneburg. In: Felix Biermann,  
Manfred Schneider, Thomas Terberger (Hrsg.), Pfarrkirchen in den  
Städten des Hanseamms. Beiträge eines Kolloquiums vom 10. bis  
13. Dezember 2003 in der Hansestadt Stralsund. (Archäologie  
und Geschichte im Ostseeraum 1) Ralden 2006, 291-303.*